

## Werk

**Titel:** Nerrlich, Briefe von Charlotte von Kalb an Jean Paul

**Autor:** Minor, J.

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1883

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123\\_0027|log54](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log54)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

rechnen. glückt es nicht den grafen Appiani nach Massa zu entfernen, so wird man ihn mit extrapost ins jenseits befördern. das zweite fällt ihm auch zuerst ein, er rät dem prinzen nach Dosalo zu fahren, dh. er rechnet auf den überfall, lässt ihn aber nur halb in die karten gucken, tut ihm blofs den vorschlag wegen der gesandtschaft offen kund, begibt sich zu Appiani, vorher aber muss Angelo dem bereit gehaltenen höchster eile bedürftigen anderen anschlag zu liebe bei Pirro erkundigungen einziehen. vgl. 1, 6 . . . *wollten Sie mir freie hand lassen, prinz? wollen Sie alles genehmigen, was ich tue?* der prinz. *alles, Marinelli, alles was diesen streich abwenden kann.* Marinelli. *so lassen Sie uns keine zeit verlieren. — aber bleiben Sie nicht in der stadt. fahren Sie sogleich nach Ihrem lustschlosse nach Dosalo. der weg nach Sabionetta geht da vorbei. wenn es mir nicht gelingt den grafen augenblicklich zu entfernen, so denk ich . . . den überfall vollziehen zu lassen denkt er, fährt aber, ohne starken eigenen glauben wol, zum prinzen fort doch, doch; ich glaube, er geht in diese falle gewifs. Sie wollen ja, prinz, wegen Ihrer vermählung einen gesandten nach Massa schicken? . . .* auch den versuch, von einer anderen seite in die Angeloscene 2, 3 bresche zu legen, den W. nicht unternommen hat, kann man abweisen. wenn das gespräch über den aus gemeiner habgier ermordeten Deutschen, Pirros vorigen herren, und den erbeuteten kostbaren ring auf Winckelmann zielen und Angelo nach Winckelmanns diener und mörder Angeli benannt sein sollte, so wäre immerhin eine umtaufe und eine nachträgliche beziehung möglich. s. 66 wird mit unrecht ein widerspruch in den scenarischen angaben für den zweiten act behauptet; der raum heifst bald *saal* bald *vorzimmer*, und man weifs dass in Norddeutschland, in manchen gegenden mindestens, *saal* und *vorzimmer* synonyma sind. zur anlage des vierten actes macht W., der schliesslich auch den entwurf des Nathan zum vergleich herbeizieht, einige treffende bemerkungen, sodass sein auf tribsand gebautes haus ein par hübsche kammermern zählt.

ERICH SCHMIDT.

---

Briefe von Charlotte von Kalb an Jean Paul und dessen gattin. herausgegeben von dr PAUL NERRICH. mit zwei facsimiles. Berlin, Weidmannsche buchhandlung, 1882. x und 189 ss. 8°. — 4 m.\*

Nur ein teil der hier veröffentlichten briefe ist novität: von den bis ins jahr 1799 gehenden war der gröfsere teil, freilich verstümmelt und durch lesefehler entstellt, schon in den Denkwürdigkeiten aus dem leben von Jean Paul Friedrich Richter. zur feier seines hundertjährigen geburtstages herausgegeben von Ernst Förster. zweiter band: Blätter der liebe (München 1863)

[\* vgl. DLZ 1882 nr 37 (LvUrlichs).]

s. 1 ff publiciert worden. der neue herausgeber, der übrigens dem älteren für die mitteilung der hss. verpflichtet ist, hat zunächst für einen besseren text gesorgt: man liest bei ihm nicht mehr *es donnerte noch als ich erwachte, aber ich konnte die farben unterscheiden* sondern *es dämmerte . . .* usw. nur selten ist man versucht ohne vergleichung der hss. dem älteren herausgeber recht zu lassen; so wenn es s. 2 (Förster s. 4) heißt *sie finden hier noch mehrere freunde*, wo Förster die im vorigen jahrhunderte gleich beliebte form *mehre* bietet; oder wenn Förster s. 19 (Nerrlich s. 12) druckt *heute wird man die operation an der \* vornehmen*, wo die bei Nerrlich fehlenden worte *an der \** doch kaum von Förster zugesetzt sein dürften. um die anordnung und datierung der briefe und billete hat sich Nerrlich ein verdienst erworben; auch um die den briefen in anmerkungen beigegebenen sacherklärungen (doch ist s. 16 anm. 2 unter der idylle, welche Charlotte auswendig lernen will, kaum Hermann und Dorothea zu verstehen; nicht einmal die Elegie, sondern wie auch die worte *der jüdling ist ein dichter und kein liebhaber, das mädchen verliebt und keine geliebte* deutlich zeigen Alexis und Dora). leider hat uns der herausgeber von der älteren publication in abhängigkeit gehalten, indem er nicht nur die antworten Jean Pauls, sondern auch eine ganze reihe von briefen Charlottens weggelassen hat, welche er offenbar handschriftlich nicht mehr vorfand und aus den Denkwürdigkeiten nicht wider abdrucken wollte. die bei Förster s. 16 f (*Weimar, im junius 1796*), s. 26 (*Weimar, den 16 juli 1796*), s. 31 f (*Weimar, den 16 october 1796*), s. 36 ff (*Weimar, den 22 november 1796*), s. 45 f (*Weimar, den 21 juni 1797*), s. 53 ff (*Weimar, den 10 december 1797*) abgedruckten briefe, welche zu den interessantesten über Charlottens verhältnis zu Jean Paul gehören, dienen zur ergänzung der Nerrlichschen sammlung; und auch das bei Förster s. 93 gedruckte fragment aus dem jahre 1810 habe ich in der letzteren vergebens gesucht.

In der zweiten hälfte von 1802—1821, für welche jahre Förster nur dürftige auszüge aus den briefen Jean Pauls an Charlotte bietet, müssen die vorliegenden briefe auch inhaltlich als neuigkeit gelten. sie orientieren uns über einen abschnitt aus Charlottens leben, über welchen wir sonst nur dürre und sehr zerstreute nachrichten besaßen. allerdings ist das bild der dem leben und der gesellschaft nach und nach absterbenden, zur sibylle einschrumpfenden frau kein sehr erfreuliches. Jean Paul hat sie sich mit dem letzten reste ihrer einst so mächtigen lebens- und liebeskraft an das herz und in die arme geworfen; nachdem sie ihn verloren hatte, hat kein anderer verlust sie mehr bis ins herz getroffen. sie wird zunächst, wie Schiller schreibt, materieller: sie weiß wo es das beste rindfleisch, brot und bier gibt. sie verliert sich dann, nachdem gleichzeitig auch ihre ver-

mögensverhältnisse eine entscheidende wendung zum schlimmeren genommen haben, in mystische gedankenlosigkeit und schreibt graphisch unleserliche und dem sinne nach unverständliche briefe. sie nennt sich in der bewundernswerten selbsterkenntnis, welche zu zeiten auch dem irren eigen ist, eine psychologische, moralische sensitive — aber nicht in rücksicht der empfindung, sondern des ahndens und wissens! ein zerstörtes denken und fühlen ist der gewinn ihres reichbewegten inneren lebens, dem nun selbst der trost der tränen versagt ist und dem doch immer das gefühl inne wohnt als wenn sie viel geweint hätte. es ist noch ein weiter schritt bis zu der erhabenen fassung, mit der sie ruhig, ohne ein zucken der erblindeten augen von sich sagen konnte: *schon als kind hatte ich ausgeweint*. es kommt noch ein hinauf im leben Charlottens. die sorge für ihre kinder entreißt sie der dumpfen lethargie ihres geistes. mit der *allergemeinsten industrie* fristet die adelige nach dem verluste ihrer rente sich und ihren kindern das leben. wir erfahren aus diesen briefen zum ersten male deutlich, worüber wir sonst nur eine unklare andeutung Palleskes hatten: dass Charlotte sich auch als dramatische dichterin versucht hat. ihre ökonomischen verhältnisse zwingen sie, 1817 ein kleines dialogisiertes werkchen (das thema des wuchers vielleicht nach eigenen erfahrungen behandelnd) unter dem titel 'Johannes. der traum, erweckt durch eine dämonische sage in den zeiten der apostel' auf eigene kosten drucken zu lassen, und selbst auf den bühnen von Weimar und Berlin hofft sie mit diesem stoffe eingang zu finden. wie sie sich einst (damals freilich incognito) mit ihrer Cornelia an Schiller gewandt hatte, so drängt sie nun in Jean Paul, wenn er seine leserin in den blättern wider erkenne, ihr zum absatze der exemplare zu verhelfen: aber Jean Paul will so wenig wie Schiller von der phantastischen schriftstellerin etwas wissen (vgl. Nerrlich s. 176 ff. 181. 182 ff). das scheint sie auch Jean Paul entfremdet zu haben; denn unmittelbar darauf werden ihre briefe seltener, durch gröfsere pausen von einander getrennt, und brechen 1821 ganz ab. von dieser zeit an bis wo die nahezu achtzigjährige greisin ihre memoiren schreibt, sind wir wider auf spärliche und dürftige quellen reduciert. ein wesentliches moment in ihrem leben ist damit aber kaum verloren: armut und sorge für ihre kinder haben ihrem geiste neue spannkraft gegeben; in der blindheit erwacht ihr inneres gesicht, die phantasie, zur alten stärke; mit der abgeschlossenheit von der äufseren welt, dem verzicht auf glück des daseins wächst die neigung zum mysticismus und zum christlichen gotte der entsagung. Resignation — so hatte Schiller in der kraftgenialen zeit eines der leidenschaftlichsten und revolutionärsten gedichte überschrieben, welches ihm die liebe zu Charlotten eingegeben hatte — resignation wird der inhalt ihres greisenalters, und in dieser stimmung, als eine dem menschenleben völlig entfremdete sibylle, macht sie die orakel-